



Faktenblatt

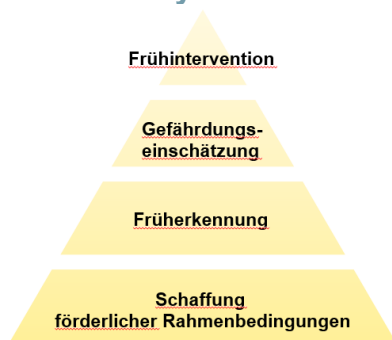
Expertise zum Ansatz der Früherkennung und Frühintervention (F+F)

Früherkennung und Frühintervention (F+F) ist ein Ansatz mit grossem Potenzial in Prävention von Sucht und nichtübertragbaren Krankheiten. Mit dem Ansatz möchte man in einer frühen Phase verhindern, dass eine Situation besonderer Vulnerabilität in ein weiter fortgeschrittenes Stadium mit schwerwiegenden Folgen übergeht. Um mehr über die Wirkung des F+F-Ansatzes zu erfahren, wurde eine Literaturrecherche unter Einbezug folgender Risikofaktoren durchgeführt: Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum, problematische Online-Aktivitäten, Bewegungsmangel sowie psychische Belastungen. Die Ergebnisse zeigen, dass die wissenschaftliche Evidenz des F+F-Ansatzes in der Schweiz noch zu gering ist, um den Nachweis der Wirksamkeit zu erbringen. Dieselbe Schlussfolgerung wird bezüglich des Kosten-Nutzen-Verhältnisses gezogen. Trotzdem wird der Ansatz als vielversprechend erachtet. Die Literaturrecherche hat Sucht Schweiz im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG durchgeführt

SCHLÜSSELELEMENTE

«Früherkennung und Frühintervention» bedeuten, in einem möglichst frühen Entwicklungsstadium, d. h. bei den ersten Anzeichen des Problems, zu intervenieren.

F+F-Pyramide



Quelle: Avenir social et al., 2016

Die Früherkennung und Frühintervention (F+F) geht auf das Programm supra-f Ende der 1990er-Jahre zurück, welches sozialpädagogische und psychologische Interventionen umfasste, um die Situation gefährdeter Jugendlichen in der Schule oder Berufslehre zu stabilisieren. Heute lässt sich der F+F-Ansatz auf Personen jeglichen Alters anwenden, die ein Risikoverhalten und /oder eine psychische Störung in einem frühen Stadium, d. h. bei ersten Anzeichen, aufweisen. Mit Blick auf die Definition von F+F stellt die [F+F-Charta](#) mit der F+F-Pyramide den aktuellsten Konsens zwischen den verschiedenen an diesem Ansatz beteiligten Organisationen in der Schweiz dar.

Für die Studie wurde eine operative Definition des F+F-Ansatzes formuliert, die den **ganzen Prozess** abdeckt:

FRÜHERKENNUNG → GEFÄHRDUNGSEINSCHÄTZUNG → FRÜHINTERVENTION

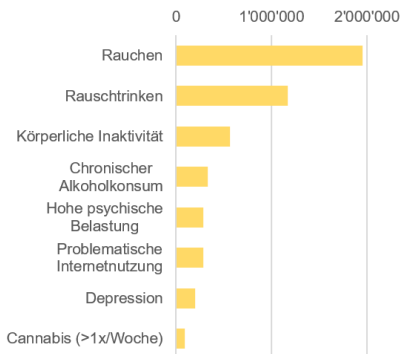
- Bei der **FRÜHERKENNUNG** wird ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, die ersten Anzeichen eines Problems bei einem Individuum oder einer kleinen Gruppe von Individuen richtig zu deuten. 'Früherkennung' schliesst Risiken wie z.B. Suchtmittelkonsum, Gewalt/Delinquenz oder psychische Störungen mit ein und unterscheidet sich damit von einem Screening mithilfe von Selbsttests, medizinischen Untersuchungen (z.B. Urinalyse) oder Setting-bezogenen Befragungen.
- Die Phase der **GEFÄHRDUNGSEINSCHÄTZUNG** bestätigt oder widerlegt das Bestehen eines Problems, für das erste Anzeichen beobachtet wurden. Diese Einschätzung erfolgt durch verschiedene entsprechend geschulte Fachpersonen.
- Die **FRÜHINTERVENTION** kann unterschiedlich ablaufen. Unter anderem ist eine Kurzintervention (z. B. beschränkte Anzahl kurzer Gespräche) möglich.

Potenzial des F+F-Ansatzes in der Schweiz

Die Anzahl der Personen, die in der Schweiz aufgrund ihres Risikoverhaltens bzw. ihres psychischen Zustandes (sehr) hohe Risiken aufweisen, lässt sich schätzen (siehe Abb. auf S. 2) und zeigt das grosse Potenzial des F+F-

Zielgruppe für F+F

Personen ab 15 Jahren mit einem erhöhten Gesundheitsrisiko



Quelle: SGB 2017

Ansatzes. So konsumieren rund zwei Millionen Menschen Tabak und etwa eine halbe Million Menschen sind körperlich inaktiv. Die Schätzungen umfassen beispielsweise beim Alkohol sowohl Personen, die erst seit kurzem risikoreich konsumieren (Stufe der Früherkennung gemäss F+F-Ansatz), als auch Personen, die bereits chronisch viel Alkohol konsumieren. Während bei letzteren der F+F-Ansatz nicht mehr angezeigt ist, kann der F+F-Ansatz bei den erstgenannten Personen erreichen, dass die Anzahl derjenigen Personen zurückgeht, bei denen das Problem in ein fortgeschrittenes Stadium mit schwerwiegenden Folgen übergegangen wäre.

Angesichts der Menge potenziell betroffener Personen wird deutlich, dass parallel zur Anwendung des F+F-Ansatzes Schutzfaktoren aufgebaut und Risikofaktoren reduziert werden müssen, und zwar durch wirksame (strukturelle und verhaltensbezogene) Gesundheitsförderungs- und Präventionsmassnahmen.

Wirksamkeit und Kosten-Nutzen des F+F-Ansatzes

Die Expertise hält fest, dass der F+F-Ansatz vielversprechend ist. Dies belegen insbesondere Studien zur Alkoholintervention, die über das Alkoholproblem hinaus die persönliche, soziale und gesellschaftliche Umgebung eines betroffenen Menschen mitberücksichtigen. Jedoch zeigen die Ergebnisse der Literaturrecherche auch, dass derzeit auf internationaler Ebene nicht genügend wissenschaftliche Evidenz vorliegt, um Aussagen über die Wirksamkeit sowie zum Kosten-Nutzen-Verhältnis der F+F-Massnahmen zu machen. Um diese Evidenz zu stärken, sollte mit der Lancierung eines F+F-Projekts immer auch eine Evaluation einhergehen.

Die Expertise zum F+F-Ansatz stützt sich auf eine Recherche in der internationalen wissenschaftlichen Literatur und auf eine Sekundärauswertung der Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) 2017. Sie umfasst die Risikofaktoren Alkohol-, Tabak-, und Cannabiskonsum, problematische Online-Aktivitäten, Bewegungsmangel sowie psychische Belastungen.

Die Definition von F+F soll bis im Oktober 2021 schweizweit verfeinert und harmonisiert werden. Dieser Aufgabe widmet sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreter*innen des BAG und verschiedenen Partnern.

QUELLE

Delgrande Jordan, M., Notari, L., Schmidhauser, V., Mathieu T. & Stucki, S. (2021). Expertise sur l'efficacité de l'approche d'intervention précoce et l'étendue des groupes concernés en Suisse (Forschungsbericht Nr. 125, in französischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung). Lausanne: Sucht Schweiz. [\[LINK\]](#)

KONTAKT

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
Sektion Wissenschaftliche Grundlagen
BAGncdGrundlagen@bag.admin.ch

DATUM

August 2021